

# Erinnerung an die Besetzung Luxemburgs und Luxemburger NS-Opfer

-von Joachim Hennig-

In dieser im Januar 2018 begonnenen Artikelserie über NS-Opfer haben wir bisher fast ausschließlich über deutsche Verfolgte berichtet. Das ist in der Gedenkarbeit auch so üblich. Die Erinnerungskultur befasst sich fast nur mit deutschen und nicht mit ausländischen NS-Opfern. Weiße Rose, 20. Juli, Juden und vielleicht der oder die eine Verfolgte aus Koblenz und Umgebung, viel mehr fällt einem zu dem Thema nicht ein.

## Es konnte jeden treffen

Man ist schon froh bzw. dankbar, wenn auch an andere als „die Juden“ und „die Zigeuner“ erinnert wird, auch an „vergessene“ Opfer wie die Zwangssterilisierten und NS-„Euthanasie“-Opfer. Dieser haben wir ja im vergangenen Beitrag dieser Artikelserie gedacht und tun das auch in der noch laufenden Ausstellung in der Lutherkapelle. Denn das Spektrum der Verfolgung durch den Nationalsozialismus war riesengroß. Im Prinzip konnte es jeden treffen, der nicht zur „Volksgemeinschaft“ der Nazis gehörte bzw. gehören wollte.

## Große Unwissenheit

Aber ausländische Opfer...? Und dabei gab es sehr viel



Propaganda-Aufnahmen mit luxemburgischen Schülern auf der Burg Stahleck, Herbst 1942 (Quelle: NS-Dokumentationszentrum Rheinland-Pfalz)

mehr dieser NS-Opfer. Schätzungsweise 98 % der jüdischen Opfer waren Nichtdeutsche, vor allem aus den von Deutschland besetzten Gebieten Europas. Und noch eine Zahl zum Nachdenken: Im letzten Jahr der NS-Terrorherrschaft hatten mehr als 90 % der KZ-Häftlinge eine ausländische Staatsangehörigkeit oder waren staatenlos.

Und was wissen wir von diesen Millionen und Abermillionen Ausländern, die unter Hitler-Deutschland gelitten haben? Nur sehr wenig. Das ist vielfach nicht Desinteresse oder Ignoranz, sondern einfach Unwissen. Wie soll man etwa die Millionen

polnischer und russischer Landbewohner kennen, die von den Einsatzgruppen und der Deutschen Wehrmacht im Osten umgebracht wurden? Oder die bis zu 3,3 Millionen vor allem durch systematisches verhungern lassen umgekommenen russischen Kriegsgefangenen? Hinter diesen Zahlen verbergen sich Menschen und Schicksale, die für uns – auch beim besten Willen – unbekannt und namenlos bleiben.

## Überfall auf Luxemburg

Anders ist es mit den Opfern in und aus Westeuropa. Deren Namen und Schicksale sind besser erforscht –

vor allem dank nationaler Widerstandsorganisationen und Initiativen.

Eine ganz naheliegende und interessante Chance zum Kennenlernen dieser Verfolgung durch Hitler-Deutschland im Ausland und von Ausländern bietet jetzt eine Wanderausstellung aus dem Großherzogtum Luxemburg. Unter dem Titel „Luxemburg im Zweiten Weltkrieg – Zwangsrekutierung – Streik – Umsiedlung – Gefängnis“ informiert sie über den Überfall auf Luxemburg am 10. Mai 1940 und die Folgen der deutschen Besatzung bis zum Kriegsende. Ein besonderer „Reiz“ der in drei Sprachen – Deutsch, Fran-



zösisch und Englisch – präsentierte Ausstellung liegt gerade auch in dem Bezug zu Koblenz und seiner Umgebung.

So wurde das überfallene Großherzogtum Luxemburg nach einer kurzen Zeit der Militärverwaltung schon sehr bald unter eine Zivilverwaltung gestellt. Chef der Zivilverwaltung (CdZ) wurde der Gauleiter des Gau Koblenz-Trier Gustav Simon, der mit seiner Gauverwaltung seinen Sitz hier in Koblenz hatte. Die Ausstellung zeigt, wie Simon sofort daran ging, Luxemburg zu „germanisieren“ und zu „entwelschen“. Von Koblenz aus regierte er Luxemburg, brachte Personal

der Gauverwaltung und auch Beamte und andere Beschäftigte von hiesigen Behörden nach Luxemburg und erweiterte die Zuständigkeit von hiesigen Behörden auf Luxemburg. Geradezu krakenförmig überzog er Luxemburg mit einem Netz von deutschen Behörden, Organisationen und Beamten. Luxemburg wurde zwar völkerrechtlich formal nie Teil des Deutschen Reiches, unterstand aber voll und ganz der Herrschaft des Gauleiters Simon und seines Apparates. Auch nach außen erkennbar wurde dies mit der Bildung des Gau Moselland im Januar 1941. Dabei wurde der Gau Koblenz-Trier um Luxem-

burg erweitert. Das neue Gebilde erhielt den Namen Gau Moselland.

## Zwangsrekutierung

Ein Markstein in Simons „Germanisierungspolitik“ in Luxemburg – und bis heute eine schmerzliche Wunde für die Luxemburger – war die Zwangsrekutierung von jungen Luxemburgern in die Deutsche Wehrmacht. Als der Krieg im Osten nicht zu den schnellen Erfolgen führte, ging Hitler-Deutschland dazu über, im besetzten Luxemburg (und auch im Elsaß und in Lothringen) junge Männer zwangsweise einzuziehen. Mit dem Eintritt in die Wehrmacht verloren sie ihre luxemburgische Staatsangehörigkeit und wurden automatisch Deutsche. Dieser klare Verstoß gegen das Völkerrecht löste in zahlreichen Orten Luxemburgs einen energischen, aber doch für Deutschland nicht bedrohlichen Generalstreik aus. Die Folge war eine brutale Unterdrückung dieses Widerstandsgeistes. Von dem am Streik beteiligten Männern wurden 20 von einem schnell zusammengesetzten und geheim tagenden „Polizeilichen Standgericht“ zum Tode verurteilt und sofort im SS-Sonderlager/KZ Hinzert bei Hermeskeil in Hochwald erschossen. Andere kamen in „Schutzhaft“ und in Konzentrationslager.

Am Streik beteiligte 183 Schüler im Alter von 16 bis 19 Jahren wurden auf die Burg Stahleck bei Bacharach in das dortige „Jugenddienstlager“ der HJ verschleppt und monatelang zur „Umerziehung“ festgehalten. Schülerinnen brachte man zur Umerziehung in die Jugendherberge in Adenau. Bis 1944 verschleppten die Nazis mindestens 1410 Familien mit ca. 4200 Menschen in den Osten, ins Sudetenland und nach Oberschlesien.

## Ausstellung erinnert

Die Besatzungszeit und dieses Geschehen bringt die Ausstellung aus Luxemburg hier in Koblenz und der weiteren Umgebung an drei Orten nahe. Bereits Anfang dieser Woche war die Ausstellung auf der Burg Stahleck zu sehen. Am Donnerstag, 6. Juni (19 Uhr), wird sie mit Grußworten und einem einführenden Vortrag in der Florinskirche in Koblenz eröffnet. Dort ist sie mit einem interessanten Beiprogramm bis zum 7. Juli zu sehen. Danach wird sie in der Gedenkstätte SS-Sonderlager/KZ Hinzert bis zum 11. August präsentiert. Der Eintritt zu allen Veranstaltungen ist frei.

⇒ Näheres auf der Homepage des Fördervereins *Mahnmal Koblenz*: [www.mahnmalkoblenz.de](http://www.mahnmalkoblenz.de)